



Fig. 405 Gars, Marktplatz (S. 352)

## Gars, Markt

Literatur: Top. III 310; SCHWEICKHARDT III 296, IV 2; PLESSER in *Geschicht. Beilagen* VIII 445—628; TSCHISCHKA 98; Hippolytus III 98; FAHRNGRUBER 54. — (Siegel) W. A. V. XV 7; M. Z. K. XIX 88. — Siehe auch Thunau.

Alte Ansichten: Siehe Thunau.

Prähistorische Funde: Einzelfunde an Steinwerkzeugen (Katalog des Krahuletz-Museums in Eggenburg 49).

967 sollen die Franken schon einen Stützpunkt in der Burg G. gegen die Avaren gehabt und 1084 der österreichische Markgraf Leopold der Schöne (gestorben 1096) hier gehaust haben. Nach einem glaubwürdigen Berichte aus dem XII. Jh. ist er sogar hier in der Kapelle zu Gars, welche über dem Burgtor erbaut war, begraben (Dr. OSKAR Freiherr von MITIS, *Studien zum älteren österr. Urkundenwesen*, 1908, 86 ff.). Jedenfalls war G. frühzeitig ein babenbergisches Lehen, das sie vor 1114 den Burggrafen von Gars vergaben (s. unten, *Geschichte des Schlosses Gars bei Thunau*). Andere Bewohner von G. erscheinen seit 1168 wiederholt in Urkunden. 1279 wird ein Heinrich als Bürger von Gars bezeichnet (*Fontes* XI 222). 1389 erscheint Peter der Gföhler als Richter in G. 1403 soll der Tradition nach Herzog Albrecht IV. dem Markt einige Freiheiten erteilt haben. Vor 1430 erhielt G., das seit zirka 1410 ein Wappen führt, von den Herren von Meissau ein Marktbuch über seine Rechte (veröffentlicht WINTER, *Niederösterr. Weistümer* II 752 ff.). 1439 gab König Albrecht II. den Bürgern zu G. seine am rechten Kampufer gelegene, neue Badstube nächst der Brücke, die von einem Teile ihrer Erträge erhalten werden sollte. 1513 bestätigte Kaiser Maximilian I. die Rechte des Marktes; ebenso bestätigten Ferdinand I., Maximilian II. die Privilegien des Marktes. Zuletzt Kaiser Franz I. 1795. Seit 1816 führt der Markttrichter den Titel Bürgermeister. In der Blütezeit von G. im XVI. und XVII. Jh. spielen mehrere Innungen eine nicht unbeträchtliche Rolle. Seit der Eröffnung der Kamptalbahn 1889 ist G. als Sommerfrische beliebt.

Allg. Charakt. Der Markt G. bildet mit der am andern Kampufer gelegenen, die Gertrudskirche und die Burg Gars umfassenden Gemeinde Thunau den stattlichsten Ort des mittleren Kamptales. Er besteht aus einem um den stattlichen Marktplatz (Fig. 405) gruppierten älteren Kern und zahlreichen, villenbesetzten Straßen, die sich zum Teil kampauf und -ab, zum Teil an dem waldigen Abhang gegen Zitternberg hinziehen.

Fig. 405.

Marktkirche.

Marktkirche zu Ehren der Hl. Apostel Simon und Judas Thaddäus.

An der Ostseite des Marktplatzes gelegen. 1387 wurde bei der Simonskapelle in G. eine Messe gestiftet. Weitere Stiftungen zu derselben Kapelle kommen noch im XIV. Jh. wiederholt vor, so eine Meßstiftung des Pfarrers von G. 1392. Zu der Dotierung dieser Stiftung gehörte auch des Pfarrers *hauss zu Garss*

zuenechst S. Simonskapelle in dem marckht . . . 1413 trat Herzog Albrecht die Lehenschaft dieser Messe zu Gars dem Pfarrer Andreas ab. 1593 wurde die Marktkirche erweitert. 1620 brannte die Kirche ab und war noch 1623 eine Ruine, sollte aber bis zu Weihnachten unter Dach gebracht werden. 1626 ließ ein Verwalter Johannes in Rosenberg den Hochaltar der Kapelle wieder herstellen, andere Wohltäter ließen eine Wallfahrtsfahne anfertigen. 1629 wurde ein neuer Altar errichtet, 1673 die Kirche durch den Maurermeister Galbrunner renoviert. 1714 wurde die Kirche neu gepflastert, 1724 brannte sie ab. Der Verwalter der Herrschaft G., Ignaz Heyden, lieferte zum Aufbau der Kirche 41.100 Ziegel; bei derselben Gelegenheit wurde der Turm gebaut. 1727 wurden ein Frauenaltar und ein Michaelialtar aufgestellt, wobei die Statuen vom Bildhauer Johann Georg Becker hergestellt wurden. 1730 entstanden Kirchenstühle und die Turmuhr, 1765 eine neue Kanzel, 1784 wurde das Innere renoviert und 1786 der Musikchor neu gebaut. 1797 befahl das Kreisamt in Krems dem Pfarrer, den Bau des Hochaltars und Tabernakels nach dem „elenden und geschmacklosen Plan sogleich einzustellen“. Im Jänner 1798 teilt das Kreisamt mit, daß der Altar nach dem Plane des Kreisingenieurs von Wimsberg um den Betrag von 564 fl. 15 kr. hergestellt werden solle. Der Altar war 1804 vollendet; es erhielten der Maurermeister Galbrunner 230 fl. 15 kr., der Steinmetzmeister Franz Witter zu Eggenburg 196 fl., der Bildhauer Michael Weiß zu Eggenburg 98 fl., der Maler und Vergolder Johann Wallnberger in Eggenburg 30 fl. 1805 wurde der alte Frauenaltar in die Pfarrkirche übertragen und wahrscheinlich durch den gegenwärtigen Altar ersetzt. 1806 ließen mehrere Bürger ein Marienbild von Johann Martin Grassinger in Meissau über dem Tabernakel des Hochaltars aufstellen. 1827 malte ein Schüler des Kremser Schmidt (vielleicht Wambacher, NAGLER XXI 183) die Deckengemälde der Kirche. 1839 führte der Maler Patach in Horn mehrere kleine Reparaturen durch und 1854 malte Franz Mayerhofer von Waidhofen an der Thaya den Hochaltar neu und reinigte und restaurierte Alois Kittenberger die Deckengemälde. 1861 Reparatur der beiden Seitenaltäre, 1863 von Kanzel und Orgel; 1868 Erhöhung und Neueindeckung des Turmes durch Franz Bernhofer in Horn. 1892 Neuausmalung der Kirche und Restaurierung der Altäre. 1907 Aufstellung einer neuen Orgel und Übertragung der alten in die Pfarrkirche (Thunau).

Beschreibung: Unbedeutende, einschiffige Kirche, in der die zahlreichen Erweiterungen und Umbauten den einheitlichen Charakter stark zerstört haben. Auch die Wirkung der Plafondmalerei ist durch die Übermalungen aufgehoben. Die charakteristische Turmfassade bildet mit dem angeschlossenen Pfarrhofe einen glücklichen Schmalabschluß (Fig. 406) des ausgedehnten Platzes, von dem eine schöne Aussicht auf die Burg Gars und die hochgelegene, zugehörige Kirche freisteht.

Äußeres: Gelb verputzter Bau mit grauem, unbedeutenden Sockel, der an der Nordseite abgeschragt, an der Westseite abgestuft ist; im S. durch den Pfarrhof verbaut.

Langhaus: Hart profiliertes Kranzgesims. W. Vorgebauter Turm; Giebelfront mit gemalter Ortsteineinfassung und doppelt eingerollten Giebelschenkeln. Gerahmtes Rundfenster mit drei Keilsteinen;



Fig. 406 Gars, Kirche und Pfarrhof (S. 353)

Beschreibung.

Fig. 406.

Äußeres.

Langhaus.

in der südlichen Hälfte rechteckige Tür mit Keilstein und Rundbogenfenster. — N. Drei Rundbogenfenster; das westliche zur Hälfte vermauert. — Ziegelsatteldach.

- Chor.** Höher als das Langhaus, das er mit kahler Giebelwand überragt; abgeschrägter, grauer Sockel; Kanteneinfassung durch seichte Wandpilaster. Hohlkehlangesims. — N.: hohes Rundbogenfenster mit Eckbändern und Keilstein; rechteckige, gerahmte Tür mit Keilstein. — O.; Abschluß in fünf Seiten des Achteckes; im Nordosten Rundbogenfenster. Im O. vermauertes Rundfenster. — Abgewalmtes Ziegeldach.
- Turm.** Vor der Westfront des Langhauses; durch profilierte Simse in drei Stockwerke geteilt: die beiden unteren mit Einfassung durch gequaderte Pilaster, das dritte durch glatte Pilaster mit hart profilierten Deckplatten. Im W. unten Hauptportal, grau, von abwärts verjüngten, jonischen Pilastern eingefaßt, die über Kämpfern einen gebrochenen Segmentgiebel tragen. Die dunkelbraune Holztür mit geschnitzten Feldern — Klinke und Schloßbeschläge, Mitte des XVIII. Jhs. Darüber rechteckiges Breitfenster; zwei ebensolche im zweiten Stocke; im dritten jederseits rundbogiges Schallfenster in Rahmung mit Eckbändern und Keilstein; darüber über Sims Aufsatz mit rundem Zifferblatte, über dem sich das profilierte Kranzgesims im Halbkreise ausbiegt. Blechziegeldach.
- Anbau.** Treppentürmchen im N. des Chores; rechteckig, mit rechteckiger Tür im N. und quadratischer Luke im W. Ziegeldach.

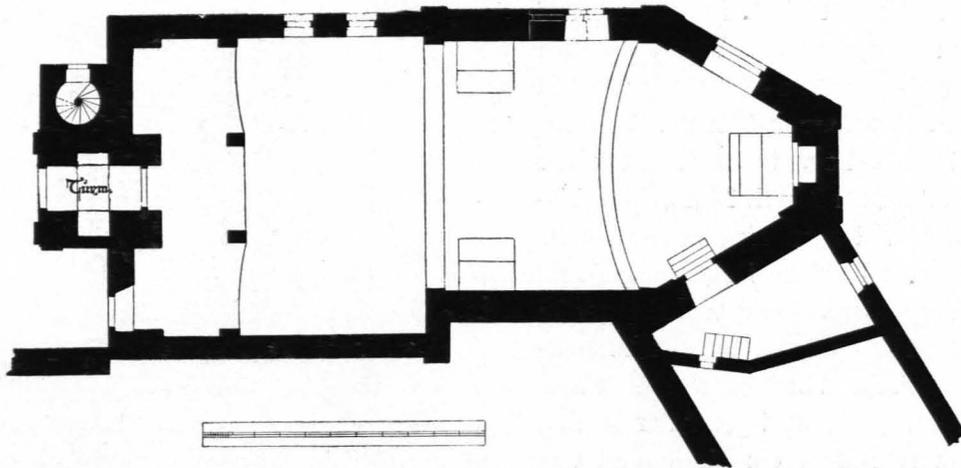


Fig. 407 Gars, Marktkirche, Grundriß 1:300 (S. 354)

- Inneres.** Inneres: Einfach, zumeist drapefarben gemalt, das Langhaus mit hellerem Stukko, der Chor mit figuralen und ornamentalen Fresken (Fig. 407).
- Langhaus.** Langhaus: Rechteckiger, fast quadratischer Raum, der über grauem, profilierten Kranzgesimse die Flachdecke mit Mittelspiegel in rundzackiger Rahmung enthält. In dem Spiegel Auge Gottes in Glorie mit Wolken und Putten. Außerhalb des Spiegels — sowie an dem, den Chor abtrennenden, sehr hohen Rundbogen — reiches Gitterwerk, Rosetten und Rocaille. Alles in Stuck, Anfang des XVIII. Jhs. Eingebaute Westempore über zwei freien und sechs Wandpfeilern (beziehungsweise Deckplatten) und drei Gratgewölben (mit Kreisrahmen an den Schnittstellen) lastend. Die Brüstungsmauer von Pilastern gegliedert, seitlich einwärts, im Mittelteil gegen das Schiff hinausgebaucht; die untere Halle in drei Segmentbogen über den Pfeilerdeckplatten geöffnet. Im N. drei Rundbogenfenster, im W. zwei Rundfenster, alle in unten abgeschrägter Laibung. Im S. Segmentbogenöffnung auf der Empore und rechteckiges Oratoriumsbreitfenster. Im W. rechteckige Haupttür in Segmentbogennische, südlich davon kleinere zur Emporenstiege.
- Chor.** Chor: Wenig einspringend, etwas höher, gegen O. sich verjüngend, beim Altarraume um eine Stufe erhöht, leicht einwärts geknickt und abermals verjüngt, mit schmaler, vom Hochaltare ganz eingenommener Ostwand abschneidend. Im O. und W. jederseits von zwei Wandpilastern mit reichen Kapitälern gefaßt (der nordwestliche durch den Altarbau verdeckt), an der Knickung gleichfalls mit einem diese mitmachenden besetzt; an den Langseiten durchlaufendes, über den Kapitälern verkröpftes, reich profiliertes und ausladendes, graues Kranzgesims, das im O. in das rotmarmorierte des Hochaltars übergeht. Die Decke wird durch zwei, über den westlichen Pilasterpaaren sitzende Gurten in eine westliche Tonne und ein östliches, abgerundetes Abschlußgewölbe mit seitlichen Stichkappen gegliedert. Im W. im Tonnengewölbe großes, breites Fresko: Moses empfängt auf dem Berge Sinai kniend die Gesetzestafeln; unten zu beiden Seiten das jüdische Volk mit den Zelten des Lagers. Im Abschluß mittleres, queroval Bild:

Abendmahl, unter der Stichkappe Verkündigung, links Anbetung der Hirten. Im N. des Chores und Altarraumes Rundbogenfenster; Tür in Segmentbogennische; im S. rechteckiges Oratoriumsbreitfenster, darunter rechteckige Tür in Rahmung, mit drei Stufen im Stiegenhause, zum Oratorium und Pfarrhof führend.

Turm: Untergeschoß, Torhalle; westlich vor dem Langhause; gratgewölbt mit tiefen Rundbogennischen im N. und S. (darinnen Bänke) und rechteckiger Tür im O. und W.

Turm.

Anbau: 2. Sakristei. Südlich vom Chore, mit Oratorium darüber, in den Pfarrhof eingebaut, unregelmäßig, gratgewölbt, durch Stiege miteinander und den übrigen Räumen des Pfarrhofes verbunden.

Anbau.

Einrichtung:

Einrichtung.

Altäre: 1. Hochaltar; rotgrau marmorierter und teilweise vergoldeter Stuck. Rundbogennische, die mit Tropenlandschaft bemalt ist und einen großen, plastischen, polychromierten Holzkruzifixus mit vergoldetem Schurz enthält, von Pilastern mit vergoldeten Kapitälern flankiert; darüber das oben erwähnte, profilierte Abschlußgebälk, über dem der Kartuschegiebelaufsatz mit steinartigem Gott-Vater mit Taube und adorierenden Engeln in Wolken an dem Abschlußgewölbe gemalt ist. Marmortabernakel mit flankierenden Säulen und adorierenden Engeln. Anfang des XIX. Jhs. (s. oben).

Altäre.

2. und 3. Seitenaltäre; der nördliche den westlichen Pilaster der Choreinfassung verdeckend, der südliche ihm angeschlossen. Grau und rot marmoriert mit Vergoldung. Von Pilastern mit vergoldeten Kapitälern flankierte, kleine Rundbogennische mit Kartuscheaufsatz darüber, an den Feston und Bandschleife appliziert sind und um den sich der unterste Teil des, den Aufbau abschließenden, auf den Pilasterkapitälern lastenden, dreiteiligen Gebälks verkröpft. In den Nischen moderne Figuren. XVIII. Jh.

Skulpturen: 1. Im Altarraume polychromierte, große Stuckfiguren über hohen Sockeln zwischen Deckplatten, die Apostel Simon und Judas Thaddäus darstellend. Um 1770.

Skulpturen.

2. Über Konsole, die mit vergoldetem Ährenkranz und Rosette verziert ist, polychromierte und vergoldete Holzfigur des hl. Josef mit dem Kinde in stark geschwungener Stellung. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

3. Über zwei mit Cherubsköpfchen und Kartusche verzierten Konsolen geringe, polychromierte Holzfiguren der Hl. Sebastian und Florian. XVIII. Jh.

Kanzel: Den südwestlichen Chorpilaster zum Teil verdeckend. Holz, rot und grau marmoriert und vergoldet, rechteckig, ausgebaucht, mit dem Bilde des guten Hirten in Halbfigur im Hauptfeld und Sämann an der Rückwand. Seitlich von dieser flankierende Volutenbänder mit fliegenden Putten davor. Der Schalldeckel mit bekrönender, vergoldeter Figur Johannes des Täufers und Cherubsköpfchen. Anfang des XVIII. Jhs.

Kanzel.

Kreuzpartikel: 1. Aus Messing in Kartuscherahmen mit Cherubsköpfchen; zweite Hälfte des XVIII. Jhs. Authentik von 1778.

Kreuzpartikel.

2. Aus Messing, um 1760.

Glocken: 1. Durchmesser 88 cm. Zwölferin (Kreuz, St. Leopold): *Joseph Lair, Dechant und Pfarrer zu G. — G. v. Joh. Gottl. Jenichen, Krems 1825.*

Glocken.

2. (Kreuz, Maria Hilf): *Jesus Nazarenus etc. — Ferd. Vötterlechner, Krems, 1762 g. m. (1894 zersprungen).*

3. *† die † glocken † hat † gossn † maister † iorg † CV † cnaim † M † V † VII. (1507.)*

4. (Kreuz, Maria Hilf): *Jesus Nazaren. etc. — Ferd. Vötterlechner in Krembs 1747 g. m.*

Pfarrhof: Zur Dotierung der Stiftung des Pfarrers Friedrich von G. 1392 gehörte auch das Haus zunächst der Simonskapelle. 1595 erhielt der Pfarrhof die gegenwärtige Gestalt (s. Inschrift am Portal).

Pfarrhof.

Beschreibung: Weitläufiges Gehöfte mit rechteckigem Haupttrakte, an die Westseite der Kirche in einem etwa rechten Winkel angebaut; an der Südseite des Platzes gelegen. Gelb verputzt, mit weißen Fensterladen; durch ein Simsband, das auch den westlichen Eckerker umläuft, ist das Erdgeschoß vom Obergeschoß geschieden. Fast quadratische, unregelmäßig angebrachte Fenster, die im Obergeschoße mit Sohlbank und profiliertem Sturzbalken; im Erdgeschoße an der Westecke Ortsteineinfassung, im obern Runderker, dessen mit Wulst und Riemenwerk ornamentierter Ablauf von der Kante zerschnitten wird. Drei Fenster mit Sohlbankgesims; darunter Reichsadler mit Moreskenrahmung; darüber über Blendfeldern Kranzgesims und die, das ganze Haus umlaufenden Quaderstreifen, Kranzgesims aus Wulst und Konsolenfries, der das Dach trägt; zwischen den Konsolen unkenntliche, skulptierte Rosetten und Masken.

Beschreibung.

Im N. Rundbogenportal in rustizierter Einfassung über Ecksteinen mit Volutenkeilstein und aufgesetzter Attika zwischen profiliertem Gebälk. Darinnen polychromiertes Reliefwappen und Inschrift, schwarz und gelb: *Sedente Pontifice Clemente VIII. Imperatore Rudolfo II. Episcopo Passaviense Urbano Has (A Sae-*

*culo collapsas) aedes reaedificavit Thomas Ecker parochus in Gars Anno domini 1595.* Über dem obern Abschlußgesimse Flachgiebel mit Reichsadler in Rollwerkkartusche und Inschrift: *Non sibi sed tibi.* An der Westkante unter dem Erker eingemauerte Halbfigur eines bärtigen Mannes mit Mühlsteinkragen, in den Händen einen unkenntlichen Gegenstand haltend. Die Figur als Konsole des Erkers gebildet. Darunter, gelb übertüncht, zwei flache Löwenmasken mit Ring im Maul. An der Hofseite eingemauerte Kartusche in reicher Rollwerkrahmung mit Greifen und Masken; Inschrift von 1595 wie am Portal. Daneben gemalte, ziemlich zerstörte Sonnenuhr. Im Innern eine Reihe sehr geschwärzter Porträts aus dem XVII. und XVIII. Jh., darunter eines des Bischofs von St. Pölten Crütz von Creits, Anfang des XIX. Jhs. Ferner Porträt Josefs II., Kniestück, wenig bedeutendes Bild um 1760. Ferner ehemalige Altarpredella, Tempera auf Holz, Christus unter den Aposteln stehend; österreichisch Ende des XV. Jhs.; ursprünglich gute, leider nahezu zerstörte Arbeit. Vom Prälaten Franz Lux in einem Gasthause, wo sie als Verschalung diente, gefunden. Neuerdings ins Museum des Marktes Gars übertragen.

Kloster. Kloster der Redemptoristinnen.

Hier befand sich der Meierhof der Herrschaft Gars, der um 1390 zuerst genannt wird. Nach dem Brande des Schlosses 1809 war der Hof der Sitz des Landesgerichtsverwalters usw. und hieß Herrenhaus. 1850 wurde die Verwaltung nach Buchberg übertragen und der Meierhof 1853 an die Redemptoristinnen verkauft, die früher in Stein residiert hatten. Die Kirche wurde von dem Baumeister Semmelrock gebaut und 1854 geweiht.

Mächtiger, einfacher Gebäudekomplex, dessen Innenräume bis auf geringe Gewölbe des XVI. und XVII. Jhs. adaptiert sind. Das Hauptportal in verziertem Rundbogen die Kloster-gasse überquerend.

Bürgerspital. Bürgerspital: 1688 von Johann Ehrenreich Freiherrn von Oppel gegründet.

Ebenerdiges, ganz erneutes Gebäude; am Ostende sechseckige Kapelle zum hl. Antonius angebaut. Die Kanten mit Pilastern mit hohen Kämpfern besetzt, gering profiliertes Kanzgesims, Ziegelzeldach mit aufgesetztem, kleinen Mittel-türmchen. An den vier freien Seiten je ein gerahmtes Rundbogenfenster, im S. rechteckige Tür; XVII. Jh.

Inneres. Inneres: Grünlich gefärbelt, jede der sechs Seiten von blauen Pilastern eingefast, darüber läuft ein weißes, profiliertes Gesims. Abgerundete Zeltkuppel; im N., S., NO. und SO. Rundbogenfenster in Nische. Im S. rechteckige Tür in Segmentbogennische; im SW. rechteckige Tür. Altar: Holz, marmoriert, von Säulen eingefast, mit gebrochenem Flachgiebel über ausladendem Gebälk. Altarbild: Antonius von Padua; sehr gering, Ende des XVII. Jhs. Vor den Säulen steht je eine polychromierte Holzstatuette der Hl. Barbara und Katharina; Anfang des XVI. Jhs.

Pestkapelle. Pestkapelle (St.-Sebastians-Kapelle):

Am Ostortausgang mit einem, von Bäumen und Bänken gerahmten Zugange. Sehr große, gemauerte, weiß verputzte Pestkapelle, laut Aufschrift wegen der Pest 1680 erbaut, 1832 und 1866 wegen der drohenden Cholera restauriert (letzte Restaurierung 1905). Mit umlaufendem, hart profilierten Kranzgesims und zwei weiteren, die Westwand (Hauptfront) gliedernden Kaffgesimsen, deren unteres durch die große Segmentbogenöffnung mit altem Spiralgitter durchbrochen ist. Die Westfront seitlich von breiten Pilastern eingefast, die in Rundbogennischen Figuren der Hl. Rochus und Sebastian enthalten. Die Gruppe — Josef, Maria und das Christkind, gehend — in Rundbogennische über der Tür. Giebelmauer im O. und W.; die Nord- und Südseite glatt, gleichfalls mit Pilasterfassung. Ziegelsatteldach.

Bildstöcke. Bildstöcke: 1. Dreifaltigkeitssäule: Von Joseph Collmann Schaller, Lehrer in G., 1765 gestiftet, nachdem sich der Markt G. 1764 verpflichtet hatte, die Säule zu erhalten; 1774 vermachte Schaller dem

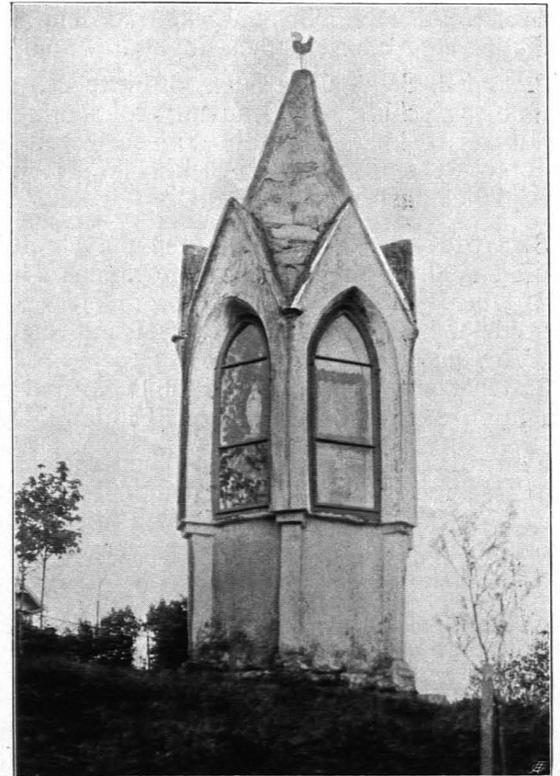


Fig. 408 Gars, „Dickes Kreuz“ (S. 357)

Markte 90 fl., damit die Säule erhalten und der Gemeindediener dafür entlohnt werde, daß er beim Wochenmarkte darauf achte, daß niemand ein Vieh bei der Säule anbinde. 1873 renoviert.

Über Stufe vierseitige Balustrade, in der Mitte hohes Postament mit auspringenden, seitlichen Steilvoluten, an der Vorderseite Relief in Rocaillekartusche; Magdalena, an der Rückseite Michael. Über profiliertem Deckplattengesimse Säule mit Wolken und Cherubsköpfchen besetzt, an der Vorderseite eine, von zwei Putten gehaltene Schriftrolle. Über korinthischem Kapital Gruppe der hl. Dreifaltigkeit, Gott-Vater mit Kruzifixus zwischen den Knien. Über dem Gebälk der Steilvoluten überlebensgroße Statuen der Hl. Maria und Josef. Vorn Inschrift: *Ex voto Joseph Collmann Schaller Ao 1765*. An der Rückseite: *Ao 1766 ist diese Sauln sollenissime geweicht worden*. Um die Säule vier Lindenbäume.

2. „Dickes Kreuz“. Am Ostausgange der Apoigergasse. Über Ziegelstufe sechsseitiger Unterbau, der durch senkrechte Pfeiler gegliedert wird. Die obere Hälfte des Aufbaues enthält in jeder Seite eine große Spitzbogennische, zwischen denen dicke Mauerstreifen stehen geblieben sind. Über jeder Nische Spitzgiebel. In der Mitte sechsseitiges Steinspitzdach mit eisernem Hahn. In den Nischen moderne Statuetten, in einer Fresko: Kruzifixus (Anfang des XIX. Jhs.). Die anderen leer (Fig. 408). Spätgotische Anlage; um 1558 als *weißes Kreuz oberhalb des Marktes* erwähnt. Ähnlich dem Pühra-Kreuz (Bez. Waidhofen a. d. Th.), das von 1405 datiert gewesen sein soll und jetzt durch eine Kopie ersetzt ist.

3. Ortsausgang gegen Kamegg; Kapellenbildstock von einer, von Pilastern flankierten Segmentbogenöffnung. Darüber an drei Seiten umlaufendes Kranzgesims und Ziegelsatteldach. Innen gemalte Draperie und Säulen, dazwischen polychromierter und vergoldeter Holzkruzifixus, XVIII. Jh. Über der Tür Inschrift: *Christoph Hochstöger, Anna Hochstögerin 1685*.

4. Auf dem Waldwege nach Zitternberg; über Stufe abgekanteter, grauer Sandsteinpfeiler mit Deckplatte und Inschrift: *Anno domini MCCCC 83 Taman Siert(?)*. Darauf steinerne Dreifaltigkeitsgruppe von 1839.

Rathaus: 1593 laut Aufschrift gebaut. Am 29. September 1603 bestätigt Matthias Teuffel Freiherr zu Gunderstorff dem Markte G. die gegebene Bewilligung zum Bau eines neuen Rathauses. 1902 wurde hier das Museum untergebracht und damit die älteren Bestände des Gemeindearchivs verbunden.

Beschreibung: Gelb verputztes, einstöckiges, rechteckiges Gebäude mit grünen Fensterladen an den mit Sohlbänken und Stürzen versehenen Fenstern. Ortsteineinfassung, Ortsteinfries zwischen zwei Wulsten unter dem Kranzgesimse. Ziegelwalmdach mit aufgesetztem Dachreiter mit kleinen Fenstern, Zwiebdach und Knauf. Über der rechteckigen, gerahmten Tür Balkon auf flachen Balken mit einfachem Empiregitter. Die Balkontür in profilierter, verstärkter Rahmung, darüber, den untern Wulst des Kranzgesimses durchbrechend, rötliches Wappenrelief in grauer Rollwerkkartusche: *1593 Wappen des Marktes Gars*. An der Nordostecke eingemauert steinerne Marktmetzen mit Auslaufloch. (Bereits 1344 erscheint ein Garser Metzen.)

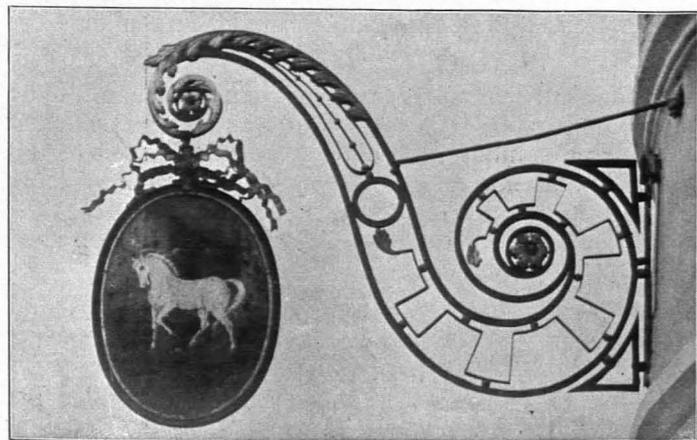


Fig. 410 Gars, Wirtshausschild am Hause Nr. 58 (S. 358)



Fig. 409

Gars, Haus Nr. 7, Brustbild des Erbauers (S. 358)

Fig. 408.

Rathaus.

Beschreibung.  
Äußeres.

Inneres.

Inneres: Sitzungssaal: Der Plafond mit gerahmtem Spiegelgewölbe, in der Mitte der Perlstabrahmung skulptierte Maske (?).

Daneben Archivraum mit altem, gratigen Gewölbe; darin alte Truhe mit Eisenbändern beschlagen und altem, reichen Eisenschloß. Die Innenseite mit ornamentaler Malerei; XV. Jh.

Kleine Sammlung von Waffen, Justizinstrumenten, Trommel der Bürgergarde usw. zu einem Tableau zusammengefügt.

Adelsdiplom des Herrn Andreas von Rubendunst; das erste Blatt kalligraphiert und reich verziert. Bezeichnet: *Franciscus Mayer 1757*; das Wappen in reicher Deckfarbenausführung.

- Gemälde. Gemälde: 1. Öl auf Pappendeckel;  $21 \times 28$ ; Porträt eines Herrn, angeblich eines Herrn von Rubendunst; Brustbild in bürgerlicher Tracht; gutes Wiener Bild, um 1840.  
Im Saale. Sechs Porträts, Pendants;  $68 \times 88$ ; Brustbilder von Mitgliedern des Hofes zur Zeit Karls VI. und Franz' I. Sehr gering und beschädigt.  
Ein weiteres Porträt des *Abbas in Kollau Joan. Dominicus Koller von Kollegg 1767*. Ebenso gering.  
Ferner ein großes Bild;  $152 \times 190$ ; Maria Theresia mit dem kleinen Josef (II.) in ungarischer Uniform. Sehr gering; Mitte des XVIII. Jhs.  
2.  $95 \times 163$ ; Albrecht Erzherzog von Österreich konfirmiert die alten Rechte von Gars 1403; sehr geringes Bild; Mitte des XVIII. Jhs.
- Privathäuser. Privathäuser: Haus Nr. 7. Anlage von 1585 mit vielen, charakteristischen Gratgewölben im Erdgschoß. Im Hausflur eingemauertes, polychromiertes Hochrelief, Brustbild eines bärtigen Mannes in bürgerlicher Tracht. Darunter Inschrift: *Im MDLXXXV Jar — durch Steffan Schury gebaut war — Dis haus von grundt durch Gottes gnadt — Der wolts bewaren früe und spadt* (Fig. 409).

Fig. 409.



Fig. 411 Gars, Häusergruppe bei Nr. 86 (S. 358)

Haus Nr. 4 (Hauptplatz): Der obere Stock in fünf Fenster Breite vorkragend, über Segmentbogen und sechs ungleichen Konsolen mit Kehlen und gestuftem Ablauf, die von unten von schmalen, das Untergeschoß gliedernden Wandfeilern gestützt werden. Die Fenster mit Sohlbänken und Sturzbalken. Im Innern charakteristische, gratgewölbte Räume. XVI. Jh.

Haus Nr. 58 (Hauptplatz): Ausgedehntes Gebäude mit durchlaufendem, profilierten Sohlbank- und Kranzgesimse, die sich um den Runderker an der Südostecke des Hauses verkröpfen. Die Fenster in größeren, weißen Feldern; die Wandteile um das Segmentbogenhauptportal gequadert. Der leicht mit Stuck verzierte Erker von der Hauptkante im Ablaufe durchschnitten. Schönes Schindelwalmdach mit Dachluken und hohen Kaminen; XVI. Jh. An der Südostecke schmiedeeiserner mit Mäandern verzierter Arm, daran ovales Wirtshausschild mit neu gemaltem, weißen Rössel an einer Schleife, die mit dünnem Laubgewinde verziert ist; Anfang des XIX. Jhs. (Fig. 410).

Fig. 410.

Haus Nr. 86 (Hauptplatz): Gelb gefärbeltes, einstöckiges Gebäude, durch ein Lisenenpaar in der Hauptfassade in zwei Hälften geteilt; in der westlichen im gebänderten Untergeschoß rundbogiges Portal, darüber zwei rechteckige, vergitterte Fenster (Fig. 411).

Fig. 411.

In der östlichen Hälfte zwei rechteckige Fenster in flachen Rundbogennischen unten, zwei rechteckige Fenster oben. Zwischen diesen gerahmte Rundbogennische, darinnen polychromierte Gruppe, Krönung der hl. Jungfrau durch die hl. Dreifaltigkeit; darüber ovales Medaillon mit renovierter Inschrift; zweite Hälfte des XVIII. Jhs.

Haus Nr. 56 (Marktgasse): Der obere Stock in zwei Fenster erkerartig vorkragend, auf drei Konsolen mit gestuftem Ablaufe, der östliche auf einer pfeilartigen Spitze aufstehend. Anlage des XVI. Jhs., Fassade vom Anfange des XIX. Jhs.

Haus Nr. 89 (Apoigergasse): An der Ecke Breiterker über gestuften Konsolen; an der Langseite Freitreppe. Schönes Schindeldach. Anlage des XVI. Jhs.

Haus Nr. 11 (Rainharterstraße): Ein Flügel des Hauses zurückspringend, mit Breiterker auf Konsolen mit gestuftem Ablauf. Im Innern in beiden Geschossen gratig gewölbte Räume. XVI. Jh., neu Fassadiert.

Haus Nr. 12, daneben. Fassade aus der ersten Hälfte des XIX. Jhs. Über dem mittleren Rundbogentor Rundnische mit polychromierter Statuette der Immakulata; Mitte des XVIII. Jhs.

Haus Nr. 14, daneben. Ein Teil des Oberstockes über zwei Segmentbogen und drei Konsolen vorkragend. XVI. Jh.

Haus Nr. 62 (Mühle am Kamp): In profilierter Rahmung Reliefwappen; von Löwen flankierte Rollwerkkartusche mit Mühlrad. Oben Aufschrift: *Christoff Zachmann 1575*. Im Relief: *I. K. 1783*; darunter *Wilhelm Hochenbichler 1896* (Fig. 412).



Fig. 412 Gars, Wappenrelief am Hause Nr. 62 (S. 359)

Über der Nische Feston mit Mittelrosette, darunter schmiedeeiserner, bemalter, unregelmäßig gewundener, von grünen Zweigen durchflochtener Arm, an dem eine Laterne hängt; diese in vergoldetem, mit steilen Blättern besetztem Gerüst, Bekrönung durch vergoldete Kugel und Kreuz. Um 1790.

Haus Nr. 51 (Dreifaltigkeitsplatz): Ebenerdiges Haus, vom Anfange des XIX. Jhs., restauriert. Daran schmiedeeiserner Arm aus Ährenranken, Bandschleife und Rosetten. Vom Anfange des XIX. Jhs. (Fig. 413).

Daneben, Ecke Dreifaltigkeitsplatz und Lobengasse: Einstöckiges, gelbverputztes Haus mit Lisenen- und Feldergliederung und weißen Fensterstöcken und Jalousien. Im ersten Stocke gerahmte Rundbogennische, darinnen hinter Glas Gnaden-

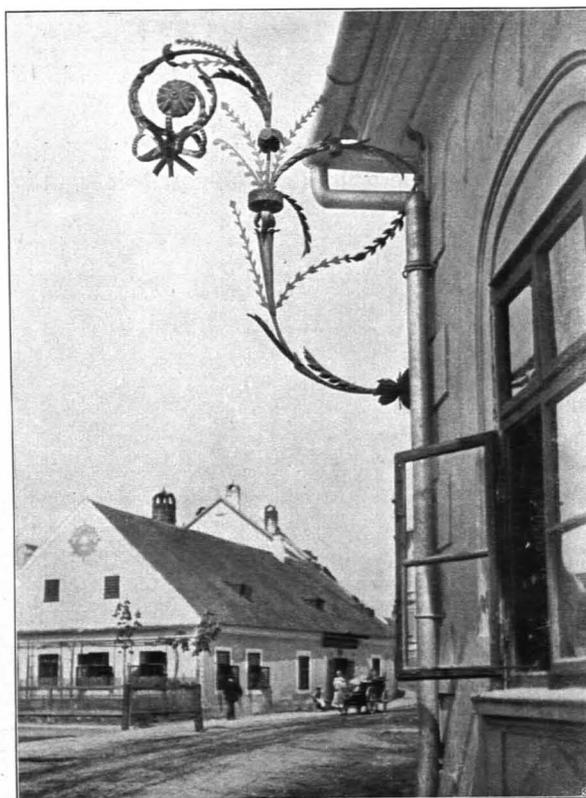


Fig. 413 Gars, Hausarm am Hause Nr. 51 (S. 359)

## Haselberg, Dorf

Literatur: Top. IV 115; M. W. A. V. 1896, 43.

Prähistorische Funde: Einzelne Bruchstücke von neolithischen Flachbeilen und Hammerbeilen, sowie Topfscherben im Eggenburger Museum.

*Der Ort entstand spätestens im Laufe des XIII. Jhs., gegen dessen Ende sich Mitglieder eines Geschlechtes nach H. nennen. In der Folge sind Teile des Ortes in verschiedenem weltlichen und geistlichen Besitze. Im XIV. Jh. erscheint H. im Pfarrverzeichnis als Benefizium. Otto von Meissau vermachte das Kirchenlehen 1419 den Puchheim. Die Kapelle entstand wohl aus der einstigen Schloßkapelle.*

Kapelle: Auf einem kleinen Hügel inmitten des Ortes gelegen.

Die Kirche zum hl. Veit war 1672 Filiale von Wildberg-Messern und „im Gebäude völlig eingehend“ und ruiniert, hatte zwei Sprünge und einen so baufälligen Turm, daß das Läuten mit Gefahr verbunden war. Hier wurde nur viermal im Jahre Gottesdienst gehalten und war eine Glocke, aber keine Paramente vorhanden. Vom einstigen Pfarrhofe waren nicht einmal Ruinen, aber ein Garten und ein großer Acker erhalten, deren Nutzgenuß die Herrschaft hatte. Im Jahre 1678 wurde die Kirche mit Ziegeln

Fig. 412.

Fig. 413.

Kapelle.